Bücherschau

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Berner Rundschau : Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik und bildende Kunst in der Schweiz**

Band (Jahr): **2 (1907-1908)**

Heft 16

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

über obiges Ereignis, in der letzten Nummer der „Berner Rundschau“ stand zu lesen, daß an dem abgebrannten Hoftheater zu Meiningen auch Werke von schweizerischen Dichtern wie Arnold Ott zur ersten Aufführung gelangt seien. Das bedarf der Ergänzung, da es vornehmlich eine Anzahl der dramatischen Erzeugnisse J. V. Widmanns war, die dort ihre Uraufführung erlebte.

Bücherschau

Anekdoten. Von Wilhelm Schäfer. Verlag der Rheinlande 1908. 2. Aufl. kl. 8°, 183 Seiten. Preis: 4 Franken.

Als der bekannte Herausgeber der „Rheinlande“ kürzlich im Literarischen Klub des Lesezirkels Hottingen, Zürich eine Anzahl dieser erzählenden Prosagedichte vortrug, konnte man sehr wohl im Zweifel sein, ob nicht die ziervollen Erzählungen in Versen geschrieben seien. Die meisterhafte Handhabung der rhythmisch dahinfließenden, poetisch gehobenen Sprache, die auch in längern Perioden ihre Klarheit niemals einbüßt und bei aller Anmut und Schönheit der Worte doch die schlichte Natürlichkeit nicht aufgibt, kam schon beim Vortrag Wilhelm Schäfers allen denen zum Bewußtsein, die ein Ohr für dergleichen Dinge besaßen.

Jener erste Eindruck, den die Zuhörer mit sich heimtrugen, wurde, bei mir wenigstens, durch die Lektüre des vorliegenden Bändchens noch verstärkt. Es sind ganz ungewöhnlich fein geschliffene und gefeilte Sachen darunter, die schon in formeller Hinsicht einen hohen und reinen Genuß gewähren, ganz abgesehen davon, daß auch der mannigfaltige Gehalt dieser kurzen Erzählungen aus alter und neuer Zeit mit der gewählten Sprache in Eins zusammenfließt, so daß wir mit warmem Anteil die freundlichen und ernsten Erlebnisse der Helden und Heldinnen miterleben und stets das Gefühl haben, ein feinsinniger Poet lege uns den vollgültigen Beweis seines reichen Könnens ab.

Der Verlag hat der schönen Sammlung von achtzehn „Anekdoten“, wie der Verfasser seine Dichtungen bescheiden nennt, eine würdige Ausstattung angedeihen lassen, so daß in jeder Beziehung eine warme, aufrichtige Empfehlung am Platze ist.

H. M.-B.

Gustaf af Geijerstam: Gefährliche Mächte. Roman. (Verlag S. Fischer, Berlin.)

Ein neues Werk von Geijerstam bedeutet ein literarisches Ereignis. Man erwartet es mit Spannung jedes Jahr. Der Roman „Gefährliche Mächte“ enttäuscht die hohen Erwartungen nicht. Es ist die Geschichte zweier Ehen, die durch gefährliche Mächte auseinandergesprengt werden. Man erkennt an diesem Buche ganz besonders stark, wie die Gefühle und Kämpfe unserer Zeit sich nur episch ausdrücken lassen. Geijerstams Dichtung will in stillen Stuben gelesen werden. Es ist bewundernswert, wie der Dichter, der eben noch mit vollen, satten Farben das Treiben des Alltags, der Straße malt, mit einem einzigen Worte plötzlich uns in das tiefste Seelenleben seiner Menschen blicken läßt. Und eine Stimmung liegt über dem ganzen Werke, wie nur wenige Künstler außer dem Dichter des Buches vom Brüderchen sie zu malen imstande sind. —

K. G. Wndr.

Für den Inhalt verantwortlich der Herausgeber: **Franz Otto Schmid** in **Bern.** Alle Zuschriften, die den Textteil betreffen, sind direkt an ihn zu richten. Der Nachdruck einzelner Originalartikel ist nur unter genauer Quellenangabe gestattet. — **Druck** und Verlag von Dr. **Gustav Grunau** in **Bern.**